

Ein bloßer Triumph des Opportunismus

Deutschlands Interesse an stabilen Verhältnissen in Südeuropa

Rein völkerrechtlich betrachtet, nennt man ein Gebilde „Staat“, wenn es ein Staatsvolk aufweist, Staatsgebiet und Staatsgewalt. Die hoheitliche Gewalt des neuen kroatischen Staates hat sich innerhalb der militärisch heftig umkämpften Grenzen seit Monaten effektiv durchgesetzt und die konkurrierende „jugoslawische“ Staatsgewalt verdrängt. Wenn Kroatien also völkerrechtlich ein Staat ist – warum schulmeisterst der scheidende UNO-Generalsekretär Perez den deutschen Außenminister, Deutschland dürfe Kroatien auf dem internationalen Parkett nicht wie einen Staat behandeln?

Der UNO-Generalsekretär weiß natürlich genau, daß Kroatien ein Staat ist. Es hätte sogar nach Art. 4 der UNO-Charta einen Anspruch auf Aufnahme in die Weltorganisation. Ob ein Staat den anderen oder ob die UNO die Existenz eines Staates zur Kenntnis nimmt, in diplomatischen Verkehr mit ihm tritt, ihn also „anerkennt“, ist ausschließlich eine Frage der politischen Opportunität.

Warum hält es der UNO-Generalsekretär also für opportun, massiv zu intervenieren und von Deutschland zu verlangen, Kroatien als Staat nicht zur Kenntnis zu nehmen? Das ist die eigentlich interessante Frage. Die Antwort darauf ist eine rein machtpolitische, nach heutigen Maßstäben also vornehmlich eine wirtschaftliche: Der UNO-Generalsekretär ist aufgrund ökonomischer Gegebenheiten ein verlängerter Arm der

USA. Wes' Brot ich eß', des Lied ich sing. Die UNO und ihr Vorläufer, der Völkerbund, wurden maßgeblich auf Betreiben der USA als machtpolitisches Instrument gegen Deutschland geschaffen. Die Feindstaatenklausel in der UNO-Charta ist das noch bestehende Fossil jener Zeit. Die USA finanzieren die UNO weit überwiegend; sie hatten und haben das maßgebliche Gewicht bei der internationalen Rechtsnormensetzung durch die UNO. Die UNO-Charta ist das in Rechtsnormen gegossene Lebensinteresse der USA an einer Weltordnung, die den ökonomischen Bedürfnissen Amerikas auf den Leib zugeschnitten ist: Der ungehinderte Hin- und Herstrom von Kapital und Gütern, die angleichende Amerikanisierung des Globus, und vor allem der Kampf gegen regionale Unterzentren wirtschaftlicher Macht, die sich vor dem internationalen Kapitalstrom abzuschotten suchen und ihre eigene Identität bewahren wollen. Gegen solche „zurückgebliebenen“, dem Freihandel Amerikas verschlossenen Mächte wandte Amerika stets seine geballte Macht: China, Japan, Deutschland, die UdSSR, Iran, Irak. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts wird von den Trümmern der Reiche gesäumt, die sich der liberalistischen Freihandelsdoktrin widersetzen.

Amerika denkt in geopolitischen Kategorien, in wirtschaftlichen Einflußsphären. Daß diese Rechnung aufgeht, zeigt der Golfkrieg, der mit gefüllten Auftragsbüchern für die US-Rüstungsindustrie endete. Ein Schelm, wer etwas Arges dabei denkt.

Muß ich jetzt erst erklären, daß Slowenien und Kroatien vor der deutschen Haustür liegen? Muß ausdrücklich ausgesprochen werden, daß diese Länder historisch, geographisch und zwangsläufig ökonomisch zu jenem natürlichen deutschen Einflußgebiet gehören, das sich bis ins Baltikum erstreckt? Hier „droht“ aus Sicht Amerikas und seiner westeuropäischen Gegenküste ein kontinentales Wirtschaftsgebiet zu entstehen, das deutsche Organisation und Technik mit den unerschöpflichen Ressourcen des Ostens verbindet, eine Terra incognita, ein Goldsucherland, auf Jahrzehnte eine Weltregion, reich an Chancen und Möglichkeiten, gegen die die stagnierenden USA langfristig ein Waisenknabe werden könnte. An nichts muß Deutschland interessierter sein als an Frieden und Stabilität in seinem Osten. Die Anerkennung der osteuropäischen Völker und Staaten als Realität, das Anknüpfen von Beziehungen mit dieser jungen Staatenwelt auf allen Ebenen muß Staatsräson Deutschlands sein.

Klaus Kunze